

versehen, daß Ihr nimmer wieder austauschen sollt. Zeig' her, Junge, deine Achsel. Es wird wohl nicht so gefährlich sein, denn sonst würdest du anders pfeifen."

Indem Muß die Jacke und das Hemd des Knaben von dessen Achsel wegzerzte, welche von rothem Blute überströmte, suchte Raumann sein Antliß durch die Eisenstangen zu zwingen und mit sengenden Blicken die Tiefe und Gefährlichkeit der Wunde zu erforschen.

„Wie ich gedacht habe,“ sprach Muß, „ein paar Haken in's Fleisch hat sich der Wildfang gerissen, weiter nichts. Seid ohne Sorgen, Raumann, und macht, daß Ihr fortfahrt, ehe der Rendant etwas von dem Lärme vernimmt. Der kleine Aderlaß mag für Euren Jonas eine Lehre sein, daß er ein andermal hübsch folge. Für ein Pflaster will ich schon sorgen. Auf Wiedersehen, Raumann!“

Und er ruderte, den Knaben mit der einen freien Hand festhaltend, an das Ufer und verschwand mit Jonas unter der überwölbten Pforte.

Raumann's Vaterherz blutete wohl eben so sehr, indem er rasch davonsuhr, wie seines Kindes verletzte Achsel.

Neuntes Kapitel.

Der zurückgewiesene Besuch.

„Thut dir deine Achsel noch sehr weh?“ fragte Primsel nach einigen Tagen seinen kleinen Spiel- und Stubenkameraden.